



Wie haben Sie die Musik entdeckt?

Das Kukuruz Quartett wurde im Rahmen einer Musiktheaterproduktion von Ruedi Häusermann gegründet und spielte in diesem Zusammenhang hauptsächlich auf vier aufwändig präparierten Klavieren fein ausgehörte und über lange Zeiträume entwickelte experimentelle Musik, die Klavier-Quartette für vier sogenannte „wohlpräparierte Einhandklaviere“. Auf der Suche nach einem starken Kontrast zu diesen kleinteiligen, äusserst filigranen Stücken begannen wir uns 2014 mit den kraftvollen Klangmassen von Julius Eastman zu befassen und zählten die sogenannte „Nigger“-Trilogie bereits zu unserem Kern-Repertoire, als diese Musik auch in „Expertenkreisen“ noch mehr oder weniger unbekannt war. Wir spielen also bereits seit einigen Jahren Eastmans Musik auf verschiedensten Konzertbühnen wie beispielsweise im Club Hive in Zürich, im Roten Salon der Volksbühne Berlin, auf einer Konzerttour durch Bars und Bierbrauereien in Amsterdam oder zuletzt im Megaron in Athen auf der „documenta14“ und sind mit einer Live-Aufnahme von „Evil Nigger“ bereits 2015 bei SRF über den Äther gelaufen. In diesem Zusammenhang wurde der Schweizer Maler Dieter Hall, der Julius Eastman in den 80er-Jahren in New York kennengelernt hat, auf uns aufmerksam und liess uns an seinem Privat-Archiv bestehend aus Fotos, Skizzen und Aufnahmen teilhaben. Ausserdem nahmen wir Kontakt mit der Eastman-Biographin Mary Jane Leach auf, die am besten über die aktuelle Quellenlage informiert ist und uns bei all unseren Fragen und Nachforschungen unterstützt hat.

Welche Beziehung haben Sie zu den Stücken, die Sie spielen?

Seit Kurzem gibt es ein Eastman-„Revival“, was einem breiteren Publikum diese exzessive Musik näher bringt. Im Zuge dieser aufkeimenden Eastman-Leidenschaft, haben wir uns mit nachgelassenen Eastman-Transkripten befasst und Einrichtungen und Ausdeutungen von Stücken erarbeitet, die auch Insidern (noch) nicht bekannt sein dürften. In „Buddha“ von 1983 legt Julius Eastman den Interpreten (ohne bestimmte Instrumente oder deren Anzahl festzuschreiben) die gleichzeitige Realisierung von 20 Einzelstimmen nahe. Unsere Interpretation arbeitet für dieses Stück mit Präparationen, die ganz leise Klangflächen an der Hörbarkeitsgrenze ermöglichen. Die mit „fugue no1“ überschriebene Skizze von 1983 ist ein Geschenk des Komponisten an Dieter Hall, der es sogar geschafft hat, Eastman nach Zürich einzuladen, wo dieser 1983 in der Aula Rämibühl ein Konzert vor einigen wenigen verstörten Besuchern gab. Aus dieser Zeit stammt diese „erste Fuge“ (von einer etwaigen Zweiten ist nichts überliefert...), die wir für die diesjährige „documenta“ entziffert und uns zueigen gemacht haben.

Was macht für Sie Eastmans (Klavier)Musik aus?

Die Musik von Julius Eastman lässt sich kaum in stilistische Sparten und Genres zwängen. Die Einflüsse aus Klassik, Jazz und Pop sind unüberhörbar.

Die „Bekennnis-Musik“ geht sogar so weit, dass in dem Stück „Gay Guerrilla“ drei der vier Pianisten angehalten sind, eine (in Jazzharmonik notierte) Kadenz gegen einen einzelnen („wie auf einer Demo“) zu skandieren, während dieser einen Luther-Choral dagegen „anbrüllt“.

Das Stück geht erst weiter, wenn reihum alle vier mit Brutalität und Hoffnungslosigkeit gegen die anderen angespielt haben. Man kann dies sicher nicht als Kirchenmusik-Einfluss bezeichnen, aber es ist sicher ein Beispiel für die nicht einzuordnende Musik.

Das Kukuruz Quartett sieht sich als Band, die gemeinsam Musik einstudiert und weiterentwickelt, sowohl mit klassisch ausnotierter Musik als auch mit Jazz-Harmonik und Improvisation arbeitet und in langen Phasen des Probens und Tüftelns neue Klanglichkeiten gemeinsam entdeckt. Diese Arbeitsweise ist insbesondere dadurch gegeben, da es für die ungewöhnliche Formation von vier Klavieren so gut wie kein herkömmliches Repertoire gibt und sich das Quartett immer wieder neu seine eigene Musik aneignen muss.

Auch wenn nun also Julius Eastman spätestens nach der Aufführung seiner „Nigger Trilogie“ bei den Berliner Festspielen im vergangenen März eine grössere Öffentlichkeit gefunden hat, ist unsere „Mission“ damit noch nicht abgeschlossen. Wir sind gegenwärtig wahrscheinlich immer noch das einzige Quartett, das diese Musik in ihrer rauen Wildheit und von Drogen-Exzessen geprägten Grenzüberschreitung ernst nimmt und sie nicht nur als „Easy Listening“ verpackt auf vier brillanten Konzertflügeln in einem Hochkultur-Tempel spielen möchte.

Nach wie vor spielen wir diese „Art brut“-Kompositionen eines visionären Eklektikers auf unseren heruntergewirtschafteten Klavieren, die bereits so manche Präparation haben aushalten müssen und mit ihren geschundenen Resonanzkörpern genügend Widerstand

bieten, um diese Musik mit ihrer Repetitions-Wut und den sich auftürmenden Klangballungen nicht zu verharmlosen und in ihrer ganzen schmerzhaften Schönheit zu zeigen.

Wie sehen die weiteren Pläne des Kukuruz Quartett mit der Musik von Julius Eastman aus?

Nach dem Konzert beim „unerhört!“-Festival in der Schlosserei Nenniger werden wir „Evil Nigger“, „Gay Guerilla“, „Buddha“ und „Fugue No.1“ im Radiostudio Zürich für Intakt Records aufnehmen. Für 2018 ist eine "Guerilla-Konzertreihe" durch die Stadt Zürich auf öffentlichen Plätzen geplant, eine Serie von Konzerten in Schweizer Gefängnissen und eine Konzertreise nach Südamerika, wo diese Musik im Rahmen von verschiedenen Festivals aufgeführt werden soll, die sich mit „Imaginação Política/Political Imagination“ befassen und damit an den Auftritt des Kukuruz Quartett bei der Documenta 14 im Sommer 2017 in Athen anknüpfen, wo die Musik von Julius Eastman – eines afroamerikanischen, homosexuellen, heroinsüchtigen Autodidakten – in den Kontext einer von Weissen dominierten Weltanschauung gestellt wurde.



Dropbox Pressofotos Kukuruz Quartett:

<https://www.dropbox.com/sh/rjyi7au6viifykl/AADRq4AtYwIGHkAgs6WaUBs9a>